

Region

«Ein Offizier hielt mir im Urwald eine Pistole an die Schläfe»

Dok-Filmer Bekannt wurde Hanspeter Báni mit einer Reportage über Brian Keller. In den letzten 20 Jahren hat er knapp 80 Filme gedreht – nun erzählt er, wieso er dabei mehrmals knapp dem Tod entkam.

Mirjam Bättig

Er ist einer der bekanntesten Dokumentarfilmer der Schweiz: Hanspeter Báni hat für das Schweizer Fernsehen zahlreiche Reportagen gedreht, die unzählige Menschen berührt, manchmal auch aufgeregt, aber selten kaltgelassen haben – etwa «Schicksal einer Bergbauernfamilie» oder «Der Jugendanwalt», in dem Brian Keller schweizweit bekannt wurde.

Doch nicht nur hinter der Kamera hat der 69-Jährige, der in Feldbach und Meilen aufgewachsen ist, dramatische Momente und eindruckliche Szenen festgehalten. Auch abseits davon hat er Unglaubliches erlebt. In seinem Buch «Der Reporter – Geschichten jenseits der Dreharbeiten» nimmt er die Lesenden mit auf diese Schauplätze. Und lässt sie teilhaben an eigenen dunklen Momenten in seiner Biografie. Aktuell ist er mit seinem Buch auf Lesereise.

Hanspeter Báni, wenn man Ihr Buch liest, hat man das Gefühl, dass Sie in Ihrem Leben mehrfach nur knapp dem Tod entronnen sind.

Das stimmt. Etwa in Beirut, als der Flughafen und Teile der Stadt bombardiert wurden, kurz nachdem mein Flugzeug abgehoben hatte. Oder während des guatemalteckischen Bürgerkriegs, als mir ein Armeeeoffizier im Urwald eine Pistole an die Schläfe hielt und drohte, mich zu erschiessen. Als Soldaten in meinem Gepäck ein billiges Parfüm fanden, bot ich es dem Offizier als Geschenk an – worauf mich dieser gehen liess. Ich bin in meinem Leben viele Male an der «Todesgrube» vorbeigestolpert, aber nie hineingefallen. Ich hatte wohl eine ganze Armee an Schutzengeln, und dafür bin ich sehr dankbar.

Situation im Zusammenhang mit den Dreharbeiten für «Die weisse Königin» in Kamerun. Der kamerunische Ehemann der Berliner Katharina Hänni wollte ihnen mit einer Machete den Kopf spalten.

Ja, Prinz Marceline forderte, dass ich ihm viel Geld bezahle für die Übernachtung in einem schimmlichen Raum mit einer von Flöhen bewohnten Matratze. Er war betrunken, und in diesem Zustand war er unberechenbar und konnte sehr brutal sein.

Wie ging die Geschichte aus? Nach Rücksprache mit meinem Chef, der sagte, dass mein Leben mehr wert sei als das Geld, gab ich dem Prinzen den geforderten Betrag. Mein Vertrauen in den Kameruner war jedoch dahin, und ich blieb während der Dreharbeiten stets auf der Hut vor ihm.

Bereits vor Ihrer Reporterstätigkeit waren Sie viel im Ausland unterwegs. In Senegal sind Sie einst aus einem Spital geflohen. Erzählen Sie!

Ich hatte mich am Fuss verletzt und wollte mich in einem örtli-



Hanspeter Báni verbrachte als Kind viele Stunden auf dem Zürichsee – und ist noch heute gern in der Nähe von Wasser. Unten: Der Reporter mit Prinz Marceline bei den Dreharbeiten zu «Die weisse Königin» in Kamerun und mit einer Turkana-Frau in Kenia. Fotos: Sabine Rock / PD



chen Spital behandeln lassen. Als ich dort ankam, roch es furchtbar. Das Spital hatte keine sanitären Anlagen, und Patienten und Angehörige verrichteten ihre Notdurft rund um die Klinik. In den Korridoren lagen – mangels Kühlzelle – Verstorbene. Im Zimmer hatte es rostige Instrumente, und als dann ein Arzt mit blutverschmierter Schürze hereinkam, entschied ich mich zum Rückzug. Mein Fuss war schlagartig geheilt. (lacht)

Einige Ihrer Reportagen waren auf der Redaktion umstritten, etwa jene über den Hochstapler Josef Jakob. Die Langzeitdokumentation über ihn – «Das Leben eines Betrügers» – haben Sie heimlich und entgegen der Weisung Ihrer Vorgesetzten geschnitten. Was hat Sie zu diesem Akt des Ungehorsams verleitet?

Ich glaubte an die Geschichte und liess sie mir nicht ausreden. Wann hat man sonst je die Gelegenheit, einen unmoralischen Menschen so hautnah zu begleiten? Der Film zeigte ja auch die Folgen auf, nämlich, dass Josef am Ende einsam starb. Die Dokumentation wurde letztlich in einer anderen Abteilung ausgestrahlt – und ist bis heute sehr populär.

Obschon Sie für Ihre Reportagen zahlreiche Auszeichnungen gewonnen haben, kamen diese nicht nur gut an. Sie erlebten massive Drohungen bis hin zu einer Pistolenkugel im Briefkasten. Besonders massiv war es während meiner Arbeit als Reporter bei der «Rundschau». Es gab eine Zeit, in der ich wegen Drohungen täglich einen anderen Ausgang aus dem Fernsehstudio wählte. Dies war mit ein Grund, dass ich irgendwann keine «krassen» Geschichten mehr machen wollte, sondern mehr auf gesellschaftliche Themen fokussierte.

Im Buch beleuchten Sie neben all den Abenteuern auch ein sehr persönliches Thema: die physische und psychische

«Meine Vergangenheit hat mir geholfen, eine Verbindung zu Menschen aufzubauen, die ebenfalls Schweres erlebt haben.»

Gewalt, die Ihr verstorbener Vater Ihnen angetan hat. Was hat Sie dazu bewegt, darüber zu schreiben?

Ich wollte authentisch sein. Ich bin jetzt in einem Alter, in dem ich mich nicht mehr verstellen muss. Die Erlebnisse im Elternhaus haben mich geprägt, und die Verarbeitung benötigte viel Zeit. So habe ich beispielsweise unbewusst lange nach Anerkennung und Liebe gesucht. Wohl auch durch meine Arbeiten wollte ich beweisen, «dass etwas aus mir geworden ist». Ich sagte mir: «Báni, versuch, aus deinem Leben ein Meisterwerk zu machen.» Später konnte ich dem schwierigen Erbe auch Positives abringen.

Was nämlich? Meine Vergangenheit hat mir geholfen, eine Verbindung zu Menschen aufzubauen, die ebenfalls Schweres erlebt haben. Ich glaube zu verstehen, wovon sie sprechen. Womöglich bin ich durch die schmerzhaften Erlebnisse auch empathischer geworden.

Ein Buchkapitel widmen Sie Arbeiten, die Sie heute anders machen würden. Etwa den SRF-DOK-Film «Der Jugendanwalt», in welchem Brian Keller alias «Carlos» bekannt wurde.

Im Nachhinein würde ich einiges daran anders machen, beispielsweise das Thema der Reportage, das teure Sondersetting, anders einbetten. Ich würde erwähnen, dass die Kosten in einer Jugendpsychiatrie fast doppelt so hoch sind.

Ärgert es Sie, dass der Film an Ihnen haften bleibt?

Ja. Ich finde, er ist eine meiner schlechteren Arbeiten – doch ich werde am häufigsten darauf angesprochen.

Sie machten nie einen Hehl daraus, dass Ihnen die Pensionierung schwerfiel. Auch das haben Sie mit dem Kinofilm «Ihr könnt jetzt gehen» verarbeitet. Seither haben Sie Ihre eigene Produktionsfirma gegründet, ein Buch geschrieben, unterrichten Studenten – kann Hanspeter Báni auch «nichts» machen?

Meine Frau würde jetzt sagen: «Nein.» (lacht) Ich hörte auch schon den Satz: Du kannst nicht loslassen. Doch was soll ich denn loslassen? Ich habe nun mal diesen unendlichen Gestaltungsdrang, den ich nach wie vor ausleben kann – und will.

www.derreporter.ch

Korrekt

Im Artikel «Aufsicht kritisiert lasch Spionageabwehr» (Ausgabe vom 4. Februar) stand fälschlicherweise die Schweizer Botschaft sei eine der letzten westlichen Vertretungen in Moskau. Richtig ist, dass Russland Dutzende westliche Diplomate auswies; EU-Länder wiederum wiesen Hunderte russischer Diplomaten aus. (red)

Zürichsee-Zeitung

Telefon Redaktion: 044 928 55 55.
E-Mail Redaktion: redaktion@zsz.ch.
Adresse: Werdstrasse 21, 8021 Zürich.
Herausgeberin: Tamedia Publikationen
Deutschschweiz AG, Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Verleger: Pietro Supino.
Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1,
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.
Redaktionsleitung: Raphaela Birrer (rbi),
Chefredaktorin, Matthias Chapman (cm), stv.
Chefredaktor, Ueli Kägi (uka, Leitung Zürich),
Andreas Kunz (aku).
Ressortleitung Zürich/Zürichsee: Stefan
Häni (sth), Sibylle Saxer (sis), Kantonspolitik:
Malte Aeberli (mae), Oliver Camenzind (cam), Nii
Farghi (nfi), Fabienne Semmhauser (fse), Pascal
Unterwiesinger (pu), Michel Wenzler (miw), Team
Stadtpolitik: Martin Huber (mth), Beat Metzler
(bat), Helene Obrist (heo), Patrice Siegrist (sip).
Team Wirtschaft: Irina Kisseloff (kis), Raphael
Meier (ram), Felix Rüdiger (fru), Team Gesell-
schaft und Justiz: Sascha Britsko (sak), Daniel
Hitz (hid), René Lagstorf (rla), Eva Manz (ema)
Liliane Minor (leu), David Sarasin (dsa), Team
Region Zürichsee: Mirjam Bättig-Schnorf (mbs)
Daniela Haag (dh), Alec Nedic (aln),
Zora Rosenfelder (zor), Philippa Schmidt (phs),
Lettlerin Ausbildung, Ständige Mitarbeit: Frank
Speidel (fsp), Team Stadt-/Zürichseeleben:
Claudia Schmid (cs), Leitung, Tina Fassbind (tif)
Isabel Hummel (ish), Claudia Jucker (cju),
Mathias Möller (mmo), Jean-Marc Nia (nia),
Gregor Schenker (ggs).
Regionalsport: Urs Stanger (ust).
Fototeam: Beat Mathys, Leitung, Adrian Moser,
Leitung, Sabina Botst, Patrick Gutenberg, Moritz
Hager, Urs Jaudas, Manuela Matt-Merk, Raphael
Moser, Balz Murer, Christian Pfander, Nicole
Philipp, Sabine Rock, Franziska Rothenbühler,
Madeleine Schoder, Michael Trost.
Ressortleitungen:
Politik & Wirtschaft: Mario Stäubli (ms).
Ausland: Christof Mürger (chm).
Reportagen & Storytelling: Jacqueline Büchi
(jbu), Recherchedesk: Catherine Boss (cbm),
Oliver Zühlmann (oz), Leben: Philippe Zweifel
(phz), Gesellschaft/Debatte: Andreas Tobler
(atob), Kultur/Lebensstil: Paulina Szczesnianski
(psz), Sport: Anna Baumgartner (abb).
Wissen: Anke Fossinger (af).
Print Desk Tamedia Deutschschweiz:
Liviane Joyce (vj, Leitung), Lukas Lampart
(lam, stv. Leitung).
Blattmacher: Stefan Kleiser (sk), Marc
Schadegg (msg), Corsin Zander (zcd).
Produktion: Frank Hubrath (hub), Markus Käch,
Bernd Kruhl (bkr), Maurizio Derin (de).
Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow.
AboService: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem
Abo wenden Sie sich am besten über eines der
Online-Formulare an uns: contact.zsz.ch
oder telefonisch unter: 0848 805 521.
Leitung Nutzermarkt: Marc Isler. Leitung
Abo-Service: Aranzazu Diaz. Druck: DZZ
Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 14'541 Expl.
Mo-Sa, (WEMF-beglaubigt 2025).
Inserate: Tamedia Advertising AG, Seestrasse 3/
8700 Küsnacht. Leitung: Philipp Mankowski.
Anzeigendaten auf advertising.tamedia.ch.
Inserataufgabe Digital: E-Mail: digitalnexus@
goldbach.com. Inserataufgabe Print
Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@zsz.ch.

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheint in den Medien von Tamedia die folgende Form von
Inhaltswerbung:
Branded Content: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an
einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zu
Darstellung des Werbekunden steht und von Team
Commercial Content aufbereitet wird. Branded Content leh
sich gestalterisch an das Layout des Trägermediums an und
beispielsweise mit «Sponsored», «Präsentiert von», «Paic
Post» oder «Publirportage» gekennzeichnet. Die Mitarbei
von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen.
Weitere Sonderverbotformen oder Formen der
Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder
Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht
Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia
Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 SGB:
DZZ Druckzentrum Zürich AG, LZ Linth Zeitung AG,
Tamedia Abo Services AG, Tamedia Advertising AG,
Zürcher Oberland Medien AG